

## Vorschlag Nr.11

### „100 Jahre Heimkehrsiedlung“

#### Beschreibung:

So wollen wir 2024 den 100. Geburtstag der Heimkehrsiedlung begehen. Gemeinsam wollen Vertreter des Vorstandes des Fördervereins der Heilandskapelle, der Angelverein, der Gartensparten, der Volkssolidarität und aktive Einwohner das Fest ausrichten.

Was wollen wir machen? Sportlich soll der Tag beginnen mit mehr als **100m** joggen. Mehr als **100** Worte folgen im Gottesdienst bzw. im anschließenden Vortrag über die **100**jährige Siedlung. Die Kinder werden mehr als **100** Blumen malen und Spaß haben. Bei Kaffee und Kuchen stimmen wir uns ein auf mehr als **100** Noten Musik in einem Konzert in der Heilandskapelle. Mehr als **100** Ideen sind von unseren Gewerbetreibenden gefragt, um an Ständen auf ihre Produkte aufmerksam zu machen. Am Abend sollen mehr als **100** Würste auf dem Grill liegen und mehr als **100** Titel uns zum Tanzen animieren. Zur Erinnerung soll es eine Plakette geben.

300 Plaketten (Erinnerungsmedaillen) 1000 €, Werbung (Flyer) 150€, Blumen 20€, Festschrift 1000€, Hüpfburg 300€, Bastelmaterial 100€, Kinderschminken 100€, Dixitoiletten (Kirchengelände) 150€, Getränke 100€, Gulaschkanone 200€, Kaffee 75€, Kuchen 100€, Konzert (Fahrkosten) 400€, Zeltmiete 500€, Dixitoiletten (am See abends) 150€, Genehmigung Veranstaltung 100€, Essen (Würste und Fleisch), Getränke 1000€, Einweggeschirr, Tischdecken 200€, DJ 400€, Müllkosten 100€, Dekoration 100€; Treppe und Geländer auf dem Kirchengelände 500€, Zaunreparatur 1000€, Pflasterarbeiten auf dem Kirchengelände 1000€

Kosten: 9.000 €

Hintergrund:

Auf dem Gebiet der heutigen Heimkehrsiedlung wurde im Ersten Weltkrieg ein Kriegsgefangenenlager eingerichtet. Ab 1921 ließen sich umgesiedelte Deutsche aus den polnisch gewordenen Gebieten Westpreußens, Posens und Oberschlesiens in den Baracken des ehemaligen Gefangenenlagers nieder. Sie gründeten 1926 einen kirchlichen Verein zur Förderung des kirchlichen Lebens im Heimkehrlager. Ab 1924 gründeten hier verbliebene Flüchtlinge mit dem Bau von Häusern auf dem Gelände die Heimkehrsiedlung. Weiterhin fanden in den 20-iger Jahren auch Flüchtlinge aus Rußland (auch Rußlanddeutsche), die dem Hunger und den Wirren der Nachrevolution entkamen hier ihre erste Bleibe. „Damals, Mitte bis Ende der 1920er Jahre, baute man hier im Dornenweg auf der einen Straßenseite 18, auf der anderen Seite sechs Häuser. Die Heimkehrsiedlung entstand“, berichtet Rolf Haak, der bereits seit 1936 als Kind hier wohnt.

Weitere 30 Häuser der Heimkehrsiedlung wurden dann in der Straße Klingetal gebaut. Später kamen der Ulmen- und der Platanenweg, der Akazien- und der Eichenweg hinzu. Nach der Wende dann z. B. der Hahnendornenweg sowie viele Kleingärten.

Eine dörfliche Idylle mit interessanten Anlaufpunkten. Der bekannteste: die Heilandskapelle. Sie wurde 1916 von Kriegsgefangenen Russen der Zaren-Armee in traditioneller Blockbauweise mit reichem Schnitzwerk gebaut. 1927 wurde die Kapelle saniert und dann für Gottesdienste genutzt

Sehenswert jetzt auch der Friedhof, nach erfolgreicher Sanierung vor wenigen Jahren offiziell „Kriegsgräberstätte Gronenfelde“.

Was für die Siedlung auch markant ist: Sie steht auf einem sogenannten Kohleberg der einstigen Braunkohlenzeche „Vaterland“

Für Naturfreunde und Angler ist der Rohrpfuhl, auch Kleiner Kliestower See genannt, ein Bestandteil unserer Siedlung.